

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1943

175 (27.6.1943)

Musik und Tanz am Wochenende

Das betriebliche Leben der samstäglichen Stadt war von der Straßenfeste für das Kriegshilfsfest für das Deutsche Rote Kreuz beherrscht. Wie lauter fröhliche, bunte Tümpel tauchten im Gemüht der haltenden Menge und im lebhaften Treiben der Straßen die roten Sammelbüchsen auf, die dem Straßenbild das Gepräge verliehen und klappernd und schwebend Pfennig um Pfennig und Groschen um Groschen in ihren unerfättlich geöffneten Schläuchen verflachten.

Aber nicht nur die eifrigen Sammler und Sammlerinnen, die Rote-Kreuz-Geliebten mit ihren sauberen weißen Häubchen und den feingehäkelten Schürzen und die vielen Männer und Mädel aus den Betrieben hatten sich zur Verfügung gestellt, um diesem Sammeltag ein besonderes Gepräge zu verleihen. Fröhliche Besatzungsbesuche lockten am Vortagabend Gunde und Hunderte herbei und gaudierten über die Gesichter fröhle Entfaltung und leitere Selbstheit, wie das die Kunstläufe der kleinen Volkstanzführerinnen vor dem Hauptbahnhof fertigbrachten, die in eleganten Kurven und Kreisen ihre Figuren über den Asphalt zogen und dafür herzlichen Beifall fanden. Zur selben Zeit tanzte eine Gruppe junger Mädel aus einem Karlsruher Betrieb vor einer großen Menschenmenge an der Hauptpost einen geföhnten, weichen Walzer und einen burlesken Volkstanz in kleidbar-hübschen Kostümen.

Bei der Erwähnung all derer, die durch ihre Darbietungen das Sammel-Ergebnis dieses Wochenendes erhöhen halfen, darf aber zum Schluß jener kleine, blonde Trölerbus nicht vergessen werden, der irgendwo zwischen Wolfstiller- und Doretto-Platz durch schüchternen Darmtonatfänge die vorübergehende Menschenmenge zum Anhalten zwang und seine beiden roten Sammelbüchsen, die er auf einem Stuhl vor sich aufgestellt hatte, im Handumdrehen füllte. J. B.

Starke Strafe für Steuerhinterziehung

Das Amtsgericht Karlsruhe verurteilt gestern das gegen den in Baden-Baden lebenden Treuhänder Karl Wilhelm wegen fortgesetzter Steuerhinterziehung ergangene Urteil. Danach wurde der Angeklagte wegen Steuerhinterziehung in zwei Fällen zu Geldstrafen von achttausend und sechstausend Reichsmark verurteilt.

Der Reichswirtschaftsminister hat bei der Feier des hundertjährigen Bestehens der Industrie- und Handelskammer Münden im Jahre 1943 besonders betont, daß jeder vernünftige Mensch einsehen werde, daß Steuern, die die Kriegswirtschaft und geordnete Staatsfinanzen sichern, eine Voraussetzung für die Erhaltung des Geldwertes und damit auch des Wertes der Spareinlagen und der Staatspapiere sind. Steuern sind Gemeinwohlleistungen. Wie aus dem Urteil des Gerichts hervorgeht, werden daher Steuerhinterziehungen hart bestraft. Jeder Steuerpflichtige gebe deshalb seine Steuererklärungen richtig und vollständig ab. Wer dies bisher nicht getan hat, kann für die Steuererfüllung Straffreiheit erlangen, wenn er seine steuerlichen Angelegenheiten durch einen Selbstanzeiger beim Finanzamt rechtzeitig berichtigt.

Im Großen Haus des Badischen Staatstheaters geht heute um 14.00 Uhr als geschlossene Vorstellung für die NSD. „Kraft durch Freude“ das Lustspiel „Die Freier“ in Szene. — Abends 19.00 Uhr gelangt die Oper „Friedland“ zur Aufführung.

Im Kleinen Theater wird heute um 19.00 Uhr „Zwischen Stuttgart und Münden“, ein lustiges Reizelebens in zwei Akten, erstmals wiederholt.

Die Silber-Gedächtnisfeier des Männerchors „Südbund“ findet heute nachmittags 17 Uhr im Schützenhaus statt. Bei ungünstiger Witterung wird die Veranstaltung zur selben Zeit im „Friedrichshof“ durchgeführt.

Im Friedrichshof singen heute Sonntag um 20 Uhr Werner Schupp und Rene Kraasch-Lieder bekannte und beliebte Dornarien. An Stelle der erkrankten Pianistin Johanna Hertle-Vielmeier hat Kapellmeister Erich Sauerstein den Klavierpart übernommen.

Die Jugendabteilung des Handharmonikaspielers gibt heute nachmittags 14.30 Uhr auf dem Adolf-Hilfer-Platz ein Konzert.

Sein 50jähriges Dienstjubiläum beging die Frau Werkmeisterin Hans Gailer, Welfenstr. 19.

Weinbau am Turmberg älter als Durlach

Schon vor 1200 Jahren wurden hier Reben gepflanzt — Was alte Urkunden erzählen

In den letzten Jahren wurde in nicht wenigen Gemeinden badens damit begonnen, zusammenhängende Gemarkungsstücke ausschließlich mit Reben zu bebauen, um so allmählich zu geschlossenen Weinbaugebieten zu gelangen. Man sollte dabei möglicherweise landwirtschaftlichen Maßregeln, die eine wichtige Aufgabe darin erblicken, dem Weinbau wenigstens einen Teil seiner früheren Bedeutung zurückzugewinnen.

Mit Stauern vernimmt der Nichteingeweihte, daß es Reben gab, in denen sich die Hälfte des landwirtschaftlich genutzten Bodens mit Reben angelegt war. In Durlach z. B. hatte es im Jahre 1700 nur wenig mehr Ackerland als Rebgele (Verhältnis 7:5), und noch im Jahre 1800 war ihr Verhältnis 11:5.

Allerdings ist der Weinbau in Durlach schon sehr alt; er kann heute auf ein Alter von fast 1300 Jahren zurückgeführt werden. Die älteste Urkunde, die den Weinbau in der Durlacher Gegend erwähnt, stammt aus dem dritten Jahre der Regierung Karls des Großen, also aus dem Jahre 771; in diesem Jahre schenkte ein gewisser Herolt in Verghausen dem Kloster Vorlich (Heffen) ein Stück Ackerland am Hohenberg, dem heutigen Turmberg. Zwei Jahre später vermachte Albert und seine Frau Albrat dem gleichen Kloster ebenfalls einen Weinberg am Hohenberg, und 785 gab Gunbert in „Barthoulen“ den Vorstern abermals zwei Weinberge am Hohenberg, wo der Weinbau demnach schon ziemlich erheblich gewesen sein muß.

Zweifellos ist die Kultur der Rebe aber noch viel älter, nicht nur in unserer unmittelbaren Umgebung, sondern am ganzen rechts- und linksrheinischen Oberrhein entlang. Die Römer kannten die Rebe, und ihre Verwertung kommt in zahlreichen schriftlichen und

Glänzender Schauspielerefolg im Staatstheater

Neuinszenierung von Emil Götts „Edelwild“

Wenn das Badische Staatstheater Emil Götts „Edelwild“ in einer Neuinszenierung heransbrachte, so hat es damit eine ehrenvolle Aufgabe erfüllt, nämlich das Vermächtnis des so lange unbekannt gebliebenen badischen Dichters und Denkers Emil Götts zu hüten und zu pflegen und ein Werk des Dichters der Öffentlichkeit dargeboten zu haben, dessen Aufführung Emil Götts selbst nie erlebte. Ihm gilt das Wort: „Deutschland hat ihn erst verlieren müssen, um ihn kennen und würdigen zu lernen.“ Jedoch sei es erlaubt, die Frage aufzuwerfen, warum gerade im Rahmen des Volkstheater-Zustandes, in dem diese Aufführung stattfand, nicht ein feinerer Reize der „Edelwild“ oder „Die Mauerung“, die die beiden Reize der badischen Volkstheater gemaß erweitert, zur Aufführung gelangte, womit auch eine große und dankenswerte Aufgabe an Emil Götts, dem zu früh Verstorbenen, erfüllt worden wäre.

Das „Edelwild“ ist keine eigentliche Reizeinszenierung. Die Anregung zu diesem Werk empfing er aus einem Märchen aus 1001 Nacht. Aber was Götts daraus machte, entzieht sich völlig der Sphäre des Romantisch-Orientalistischen. Er brauchte nur den fähigsten phantastischen Rahmen, um die ihn bewegenden, irdischen Probleme darzustellen. Es sind die inneren Kämpfe dreier Menschen zu oberster Rüterung, die uns der Dichter in wunderbarer sprachlicher Form, die durchdrungen ist von tiefster Gedanken um das Mensch-Sein, vor Augen führt.

In dieser Entwicklung und Wandlung seiner Menschen im „Edelwild“ gibt Emil Götts den Schauspielern dankbare, entwicklungsfähige Aufgaben, die gerade von den jungen Nachwuchschauspielern bis zu Meisterhaftigkeit erfüllt wurden. Seinen bisher gezeigten Charakter-

darstellungen fügte Wolf Kraas eine neue, grobkörnige hinzu. Ein heiterer, philosophischer, der Welt, voll echter Wärme der Empfindung, ein ebenso lücker Schlußpunkt wie lebensfroher Denker war sein Ideal. Sie alle durchlebte und erfüllte Wolf Kraas mit einer Intensität und Echtheit, die sich vor allem in der Szene der „abfälligen“ Trunkenheit zu einer Glanzleistung steigerte. Eine ebenso kraftvolle und durchdringende Darstellung erlebte man an Jüde Landgut und Paul Edwin Roth. Dieser ein fanatischer Heißsporn, ein bis zur Selbstenttönerung ringender Mensch, dessen Seelenkampf endlich in innerer Wandlung

Wer stand noch nicht vor dem Röntgenstrahl?

Schluß der Reihenuntersuchungen für alle Stadtteile am 1. Juli in der Vestalozzischule

Die Reihenuntersuchungen in der Stadt Karlsruhe haben vor dem Abschluß. Die große Beteiligung aller Bevölkerungsteile hat bewiesen, daß die Bedeutung der Reihenuntersuchung, insofern sie die Volksgemeinschaft als Ganzes für den einzelnen Volksgenossen richtig erkannt worden ist. Von der Eintragung besonderer Untersuchungsstage für die sogenannten „Nachzügler“ wurde reichlich Gebrauch gemacht, denn es kommt ja immer wieder vor, daß Volksgenossen aus diesem oder jenem Anlaß zu dem für ihre Ortsgruppe bestimmten Untersuchungstermin nicht vor dem Röntgenstrahl erscheinen können. Aus diesem Grunde, hauptsächlich aber um nochmals all denen Gelegenheit zur Teilnahme an den Reihenuntersuchungen zu geben, die sich bisher nicht angemeldet haben, nunmehr aber nach dem

über die Reihenuntersuchungen Befehle und Gehörten sich ebenfalls unterrichten lassen möchten, ist vom Ganzen für Volksgenossen am Donnerstag, 1. Juli, eine besondere Reihenuntersuchung angeordnet worden. Diese abschließende Untersuchung findet in der central gelegenen Vestalozzischule (Gerrenstraße) statt. Die Untersuchungszeiten sind im einzelnen: von 14—15 Uhr für schulpflichtige Knaben, von 15—16 Uhr für schulpflichtige Mädchen, von 16—18 Uhr für Frauen, von 18—20 Uhr für Männer und berufstätige Frauen.

Die Röntgenstrahlen werden im Untersuchungslokal angeführt; vorherige Anmeldung oder Anwesenheit eines Vorwärters ist deshalb nicht erforderlich. Es wäre zu wünschen, daß die letzte Möglichkeit einer Kontrolle des Gesundheitszustandes von vielen Volksgenossen wahrgenommen wird.

Karlsruher Filmklub

Capitol: „Die Jungfern vom Bismarckberg“ Das Lustspiel Gerhart Hauptmanns von den Jungfern vom Bismarckberg hat nicht die gleiche Beachtung wie die meisten seiner übrigen Werke gefunden. Auch der Film, der unter der Regie von Peter Paul Brauer angefertigt wurde, wird es kaum populärer machen, denn das Spiel bleibt, obgleich der Film alle seine Möglichkeiten ausnützt, ohne nachhaltige Wirkung. Wir lernen die Jungfern vom Bismarckberg zu Anfang als vier lebensfähige Mädchen bei einer heimlichen und deshalb um so schmerzlicheren Segelfahrt unter der Führung eines Fischers, der sich später als Arzt entpuppt, kennen, und wir verlassen das vierstündige Abenteuer, als es bei einem Familienfest im Begriff steht, in den Salen der Erde einzufahren. Für jedes der Mädchen findet sich ein Liebhaber, im Mittelpunkt aber stehen der junge „Fischermann“, dem Hans Kraas eine Rolle mit seinem lebendigen und sympathischen Spiel die weiße Farbe gibt, und die lebenswürdige Agathe, an der der Dichter das Problem der Frau zwischen zwei Männern aufzeigt, die Carla Kuhl geschickt aus über die psychologischen Schwächen hinwegführt. Gut gelungen ist besonders die Mittelgebirgsbildung aus der Zeit um die Jahrhundertwende.

Max Lösche.

Ein Konzert auf der Glasharmonika

Die Staatliche Hochschule für Musik Karlsruhe veranstaltet am Mittwoch, 30. Juni, um 18 Uhr, im großen Festsaal der Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe, Bismarckstraße 10, ein Konzert mit Vorträgen auf der Glasharmonika. Es kommen u. a. Originalkompositionen von Mozart und seines Zeitgenossen J. G. Rammann (1741—1801) zum Vortrag. Der Meister der Glasharmonika, der Wiedererfinder dieses fähigen Musikinstrumentes, brachte auf seiner Glasharmonika in den bedeutendsten Städten des In- und Auslandes Mozarts Originalkompositionen für Glasharmonika seit der unvergessenen Blinden Virtuosa Maria Anna Kirchgasser, gebürtig aus Wagshäufel bei Bruchsal, für die Mozart die Stücke schrieb, erstmals wieder in originaler Klangfarbe zur Aufführung. Gäste sind willkommen. Der Eintritt ist frei.

Wann wird verunkelt?

Für die Zeit vom 27. Juni bis 2. Juli 1943 gelten folgende Verunreinigungszeiten:
Beginn: 22.30 Uhr
Ende: 4.55 Uhr

Segelflieger am Start

Der dritte Tag der Gebietswettkämpfe der Flieger-HJ.

Die Gebietswettkämpfe der Flieger-HJ nahmen am Samstag ihren Fortgang. Dieser Tag war ausschließlich den Segelfliegern vorbehalten, und vom Morgen bis zum späten Nachmittag sah man die Maschinen lautlos am Himmel ihre Kurven und Schleifen ziehen.

Die Bedingungen, die den jungen Segelfliegern gestellt waren, sind nicht leicht, und doch wurden sie zum weitaus größten Teil erfüllt. Glänzender hielten die Flieger-Gitarren für fliegerisches Können unter Beweis, und wieder einmal mehr trat die Fülle und gäbe Arbeit des Nationalsozialistischen Fliegerkorps, dem die vornehmlich fliegerische Ausbildung der Flieger-HJ übertragen ist, klar zu Tage. Und diese Jungen, die sich in die blaßgelben „Riten“ legen, um den Vorkurs entgegenzutreten, handhaben den Steuerknüppel so gut wie Messer und Gabel und fühlen sich zwischen Himmel und Erde so sicher wie auf dem festen Boden. Sie freuen sich jedes Mal, wenn sie zum Start gerufen werden, und sie harren mit einer nur schwer unterdrückbaren

Ungebuld auf den Augenblick, da sie den Steuerknüppel in der Faust halten, das Seil fest strafft und die Maschine sich nach einem kurzen Ausfliegen in die Höhe hebt. Dann sind sie in ihrem Element. Und sind die Bedingungen auch nicht leicht, die man ihnen bei den Gebietswettkämpfen gestellt hat, die Jungen freuen sich darüber. Sie wollen, daß man ihnen eine Aufgabe stellt. Denn sie wollen ja zeigen, was sie können. Sie ziehen ihre Kurven und Schleifen, fliegen die roten Weckenmarken an und landen schließlich vorhoffentlich in abgedehnten Zielzonen. Ununterbrochen starten und landen die Maschinen. Man kann und freut sich über diese jungen Menschen, die später einmal in einer Nation oder Kampfmacht stehen werden. Dann werden sie zu jener Spitze des deutschen Schwertes gehören, die der Feind fürchtet, weil sie ihm die tödliche Wunde schlägt.

Seit nachmittags 14—15 Uhr findet eine Leistungsprüfung und die Siegererhebung statt. W. K.

Ein Blick in das feinerne Geschichtsbuch der Erde

Professor Dr. Göhringer sprach im Volksbildungswerk über die Entstehung unserer Heimatlandschaft

Im zweiten naturwissenschaftlichen Vortrag des Deutschen Volksbildungswerkes sprach in der Aula der Lehrerbildungsanstalt Professor Dr. Göhringer vor einer gespannt lauschenden Hörerschaft über die Entstehung unserer Heimatlandschaft. Eine glückliche pädagogische Befähigung und virtuose Beherrschung des ganzen Stoffgebietes zeigten den Redner aus, der mit temperamentvoller Gestik das feinerne Geschichtsbuch der Erdkruste Blatt um Blatt vor den Hörern ausbreitete.

Es war für den Vortag passend, von einem Fachmann in die Sprache der einzelnen Gesteinsformationen eingeführt zu werden und all jene geologischen Probleme und Ursachen aufgedeckt zu bekommen, die das Gesicht unserer Erde bestimmen und im Laufe von Jahrmillionen und Jahrmillionen variieren. Wegen seiner Theorie über die Entstehung der einzelnen Kontinente wurde dabei genau so anschaulich erklärt und durch treffende Vergleiche verständlich gemacht wie jene Ursachen, die dazu

führten, daß sich die Alpen aufstauten, das Mittelmeer immer kleiner wird und in Italien, Griechenland und der Türkei starke Erdbebenherde entstehen konnten, die beweisen, daß unsere Erde noch lange nicht alt ist, sondern sich mitten im Stadium der Entwicklung befindet.

An Hand klar und anschaulich gezeichneter Skizzen ging der Redner dann näher auf die geologische Beschaffenheit des Oberrheinlandes ein, machte den Hörern die Entstehung des Rheintalgrabens, die Auffaltung des Schwarzwaldes und der Vogesen klar und zeigte die verbündenden Zusammenhänge zwischen den norddeutschen Tiermen und den Barten- und Falkensteinfelsen auf.

Professor Göhringer, dem zum Schluß seiner Ausführungen herzlicher und langanhaltender Beifall dankte, wird heute bei einer erdgeschichtlichen Wanderung ins Mittelbad das Verhältnis für den Aufbau unserer Heimatlandschaft vertiefen und erweitern. J. B.

Grüßingen alle Reben in Durlach und Grüßingen

entstehen einstücklich des Kaiserbergs am Turmberg dem Kloster Dornbach. Daraufhin entstanden in Durlach und Grüßingen sofort Dornbacher Klosterhöfe. Die Reben bestellte Dornbach vorerst in Selbstbau; es verpachtete das Klostergut und später auch die Reben als Erblehen und Pachtgut, teils auch in kleineren Losen. 1508 gingen die Dornbacher Klostergüter in Durlach an den Markgrafen Christoph von Baden über, zunächst als Lehen; später, als 1558 das Kloster durch Württemberg aufgehoben wurde, zog der Markgraf sie ein.

Vom 12. Jahrhundert ab zeigt sich auch das Kloster Gottesgabe im Besitz von Rebgele in der Durlach. Zeitweilen hieß das Gewann am Turmberg unterhalb des Kaiserbergs „Zu Herat zur Dürbach der „Waldberg“; dieser sollte zum Besitz der Gottesauer Mönche, die im Jahre 1388/89 u. a. 102 Fuder Wein unter ihren Einkünften hatten.

Das Kloster Dornbach hatte schon bei seiner Gründung 1245 Weinberge in Durlach und Grüßingen. Jutta, die Witwe einesitters von Alensteden (im linksrheinischen Speyer) schenkte damals dem Kloster „alle ihre Wecker, Weiden, Weinberge, Wälder, Gärten und Schenken bei Grüßingen und Durlach und sonst gelegen“; 1312 übergaben Bernher Wize von Durlach und seine Ehefrau Hilrud ihre Güter, Reben und Wecker dem gleichen Kloster zu Eigentum. Der Dornbacher Klosterhof lag 1574 neben dem Gymnasium. Auch dieser Klosterhof nebst den zu ihm gehörenden Zehnten und Wechten wurde in einzelnen Stücken verlehnt und verpachtet.

Trotz ihrer höchstwertigen Ränge lassen die obigen Angaben zweierlei erkennen: Erstens ist der Weinbau in Durlach uralte; er kann auf eine Zeitpunkte von fast 1200 Jahren zurückgeführt werden. Zweitens hatte der Weinbau allmählich ein unerhörtes Breitenwachstum angenommen; alle Bevölkerungsteile gaben sich mit ihm ab, wobei sich die Klöster nicht gerade

als die gesellschaftsuntüchtigen erwiesen. Selbst

der kleine Mann machte wenigstens auf dem Wege der Ackerpacht eine kleine Nebeläure zur Bearbeitung zu erlangen.

Nach Ausgang des Mittelalters erhielt sich der Weinbau noch jahrhundertlang in seiner Bedeutung, erst in den letzten 150 Jahren etwa ist eine immer härter einsetzende rückwärtige Bewegung festzustellen, von der ein andermal die Rebe sein wird. Willi Ruder.

Aus dem Kreis Karlsruhe

M. Ettlingen. Die Eheleute Emil Jäger in Ettlingen, Badenortstraße 15, feierten gestern goldene Hochzeit. Bürgermeister P. Buchleiter überbrachte die Glückwünsche der Stadterverwaltung und überreichte dem Ehepaar eine Ehrennadel des Bundes „Mein Kampf“ nebst einem Blumenbouquet. Gleichzeitlich sprach der Bürgermeister auch die Glückwünsche des Kreisleiters aus. In seiner Eigenschaft als Kreisrat übermittelte P. Buchleiter die besten Wünsche des Landrates und überreichte dem langjährigen Ortsgruppenleiter Emil Jäger ein besonders schönes Geschenk der Staatsaufsichtsbücherei. Weitere Glückwünsche haben die heilige und die Karlsruher Kreisverwaltung überbracht. Emil Jäger ist am 14. November 1869 in Bruchsal geboren. Seine Ehefrau Emma, geborene Kraft, stammt aus Ettlingen. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor. — Der Jarab-Leander-Film „Damals“ wird im Ull-Ettlingen bis einschließlich nächsten Dienstag vorgeführt. — Das vorgelesene Spiel des Fußballvereins Ettlingen am heutigen Sonntagvormittag fällt aus.

— Bretten. Die NSD. Frauenhilfe führt am Donnerstag im Saal des Deutschen Hauses ein „Gaukonzert“ mit 12 Filmpartys r u n g ab, wozu alle Hausfrauen eingeladen sind.

tr. Glöckchen. In geföhnter und körperlicher Mäßigkeit kann am Montag Zimmermann Karl Böller seinen 80. Geburtstag begehen.

Umschau am Oberrhein

Beide Füge von einer Lokomotive abgefahren

Offenburg. Von einem schweren Unfall betroffen wurde die Eifelbahn des an der Eifelbahn in Offenburg beschäftigten Josef Sälinger von Rammersweier. Die 28 Jahre alte Frau, die als Wagenreinerin bei der Bahn in Diensten stand, kam am Freitag gegen 15 Uhr beim Überfahren der Geleise unter einer Lokomotive, die der Frau beide Füße und der linke Arm abriß. Die Verunglückte wurde in sehr schwerem Zustande ins Offenburger Krankenhaus verbracht. Sie kommt aus Zell-Weinbach. Vor einigen Monaten verlor die Familie Sälinger ein Kind durch den Verkehrstod.

Karlsruhe. (Stärkeres Nibbchen am Donnerstagabend). Der Wirt, Erdbebenient teil mit: Am Donnerstagabend um 21.43 Uhr wurde an den württembergischen Erdbodenwärtigen Stuttgart, Ravensburg und Weßlingen wieder ein Nibbchen aufgeföhnt, das sich aus der Reihe der immer noch stattfindenden Nibbchen heraushebt und im Gebiet von Eßlingen—Umsetzungen—Pfeffingen etwa den Stärkegrad 5 der zwölfteiligen Erdbodenskala erreicht hat.

Freiburg. (Wieder Zichorienpflanzung in Preissgau). Wie im vorigen Weltkrieg sind Bayern und Landwirte im Preissgau wie in anderen Gegenden am Oberrhein wieder dazu übergegangen, die Wegetriebe als Pflanzgut der Zichorienmural selbst zu pflanzen, nachdem auch bisher immer nur die handelsübliche Zichorie als Kaffeegras und Hausgetränk auf dem Lande in Ansehen stand. Gurriwil (Amt Waldshut). (Zöblicher Unfall). Der im Alter von 22 Jahren lebende Techniker Alfons Maier kam durch Unglücksfall ums Leben.

Erstein. (Zöblicher Sturz in die Senfe). Der Volksgenosse Eugen Eggermann wollte von einem Boot aus das am Ufer wachsende Schilf abmähen. Vermutlich geriet das Boot ins Schwanken, wobei Eggermann in unglücklich auf die Senfe fiel, das ihn die Spitze des Gerätes nachschädel ins Gehirn drang. Der Tod trat unmittelbar darauf ein.

Karlsruhe. (Uffal). Während ein Arbeiter mit dem Abblenden von Weß vor einer tiefen Wärderei beschäftigt war, löste sich aus unerklärlichen Gründen aus dem ersten Stockwerk eines gegenüberliegenden Kaufhauses eine große Scheibe und stürzte auf die Straße. Die schweren Glassplitter fielen dem Arbeiter auf den Kopf und auf die Schultern und stöhnten ihm ernsthafte Verletzungen zu.

Dornheim. (Schleiftrakt. Unfall). An einem tiefen Haus war man damit beschäftigt, einen mehrere Zentner schweren Zementstein mit Hilfe einer Winde nach oben zu ziehen. Wichtig schlug die Winde zurück und schlug die Winde ab. Dabei wurde die Frau Anna Ferrarbach, die bei dieser Arbeit mitarbeitete, dem Stein getroffen; neben einem Beinbruch trug sie erhebliche Quetschungen davon.

Speyer. (Schnele Eßhne). Eine arbeitsfähige Fabrikarbeiterin, die sich häufig vor dem Arbeit drückte und schließlich ganz von ihrem Arbeitsstille verfiel, wurde festgenommen und schon zwei Tage darauf zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Schlusstonerz der Prüfungsvorspiele

Am 6. und letzten Abend der diesjährigen Prüfungsvorspiele der Städtischen Musikschule Karlsruhe im Rathausaal gelangen Violin- und Klavierkonzerte von J. S. Bach und Tartini sowie ein Klavierkonzert von Dittersdorf zur Aufführung. Weiterhin werden eine Ouvertüre von Händel und Sinfonien von Brubini und Gluck erklingen. Die Dreifachwerke wurde die Begleitung der Konzerte werden durch das Honorarorchester 100, zum Teil durch Lehrkräfte der Anstalt verstärkt, vorgetragen und durchgeführt. In diesem Abend (Dienstag, den 26. Juni) werden auch die diesjährigen Preisrichter durch den Leiter der Stadt, Musikschulleitung beauftragt. Beginn 19.30 Uhr. Eintritt ist frei.

Rheinwasserstände vom 26. Juni

Konstanz 490 (-1), Rheinfelden 308 (-2), Weiskopf 275 (-7), Reß 348 (-6), Straßburg 385 (-5), Karlsruhe-Maxau 500 (-6), Mannheim 396 (-10), Camb 256 (-12).

Am schwarzen Brett

NS. Frauenhilfe — Deutsches Frauenwerk — Ortsgruppe Karlsruhe — am 27. Juni um 19 Uhr im Saal des Deutschen Hauses. Ortsgruppe Karlsruhe — am 27. Juni um 19 Uhr im Saal des Deutschen Hauses. Ortsgruppe Karlsruhe — am 27. Juni um 19 Uhr im Saal des Deutschen Hauses.

Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!



5. Wir spielen „Schornsteinfeger“

Großbreinemas heißt die Parole für unsere Feuerstätten. Zuerst der Herd, also Herd mit Kehrbesen, Schaufel, harter Bürste, Kratz- und Rohrreinigungsbesen, den wir uns leicht aus einer Stange mit darauf gewickeltem Lappen zubereiten. Wir säubern zunächst das Rauchrohr durch das Putzlöcher am Knie. Fehlt dies, muß das Rauchrohr abgenommen werden. Ferner reinigen wir die rüben Stellen am Einhängeteil des herausnehmbaren Wasserschiffs, die untere Seite der Herdplatte sowie die Heizgassen (Züge) rund um den Backofen. Wie wir Ofen, Wasserschiff und Backofen feigen, werden wir später hören. Auf alle Fälle „Kohlenkack“ ärgert sich schwarz, wenn wir ihm seine besten Futterstellen nehmen.

Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen lacht!

